



Klara Geywitz

**Bundesministerin
für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen**

**Grußwort beim
Jubiläumsempfang 100 Jahre Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**

18. Oktober 2024; ca. 19:15 Uhr
Pan Am-Lounge
Budapester Str. 43, 10787 Berlin

Sperrfrist: Rede-Beginn.
Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Dr. Felgentreu,
Sehr geehrter Frau Seibeld,
sehr geehrte Abgeordnete,
sehr geehrter Herr Professor Tuchel,
sehr geehrte Damen und Herren!

- Wer das 100. Lebensjahr erreicht, bekommt einen Glückwunsch vom Bundespräsidenten und manchmal einen Präsentkorb vom Bürgermeister.
- Der Bundespräsident war im Juli bei Ihnen und hat persönlich gratuliert. Nun bin ich dran – ohne Präsentkorb, aber mit einem ganz **herzlichen Glückwunsch zum 100. Jubiläum des Reichsbanners!**

- 1924 in Magdeburg gegründet, war das „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ die größte demokratische Organisation der Weimarer Republik.
- „Schwarz – Rot – Gold“ – das war damals das Bekenntnis zu den Farben der Republik und damit zu Demokratie, Freiheit und Rechtsstaatlichkeit.
- Gegen die zahlreichen Feinde der Weimarer Republik, gegen Nationalsozialisten, Kommunisten und Monarchisten. Ganz entschieden auch: gegen den grassierenden Antisemitismus.

- Nach 1945 konnten kluge Köpfe an die demokratischen Traditionen der Weimarer Republik anknüpfen. Unter ihnen waren viele ehemalige Mitglieder des Reichsbanners: Kurt Schumacher, Theodor Heuss, Thomas Dehler, Ernst Lemmer, Fritz Bauer – um nur einige zu nennen.
- Frauen fehlen in dieser Aufzählung, denn als „Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer“ war das Reichsbanner ein reiner Männerverein. Das hat sich zum Glück geändert.
- Auch seinen Namenszusatz hat das Reichsbanner nach seiner Neugründung im Jahr 1953 geändert. Sie sind heute ein „Bund aktiver Demokraten“.

- **Aktive Demokraten werden heute genauso gebraucht wie vor 100 Jahren.** Denn die Bundesrepublik ist zwar – anders als Weimar – eine „wehrhafte Demokratie“.
- Aber die jüngsten Wahlerfolge populistischer und rechts-extremer Parteien haben in Erinnerung gerufen, dass Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Freiheit nicht selbstverständlich sind.
- Sie sind durch die „Ewigkeitsklausel“ im Grundgesetz geschützt, müssen aber in der Verfassungswirklichkeit immer wieder neu mit Leben erfüllt, erkämpft und im Notfall auch verteidigt werden.

- Dafür braucht es ein breites Bündnis aktiver Demokraten: Menschen, die für die Demokratie auf die Straße gehen oder sich in Vereinen wie dem Reichsbanner für unsere Verfassung engagieren.
- Oder Abgeordnete von Regierung und Opposition, die – wenn es ums große Ganze geht – auch mal zusammenstehen. So wie bei der aktuellen Bundestagsinitiative zur Stärkung des Bundesverfassungsgerichtes.
- Gut gemeinte Apelle und Mahnungen, ein „Aufstand der Anständigen“ oder Gesetzesinitiativen allein werden aber nicht ausreichen.

- Denn die Wahlerfolge der Populisten und Rechtsextremisten sind – anders als in der Weimarer Republik – zum großen Teil kein Ausdruck von grundsätzlicher Demokratie- oder Republikfeindschaft ihrer Wähler/innen.
- Sie sind – und das ist die bittere Wahrheit – der sichtbare Teil einer Vertrauenskrise, die bis in die Mitte der Gesellschaft reicht.
 - Laut einer Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung von 2023 halten deutlich weniger als 50 % der Menschen Bundesregierung und Bundestag für vertrauenswürdig.

- Wobei sich die Vertrauenskrise nicht nur auf die demokratischen Institutionen und ihre Repräsentanten erstreckt, sondern auf das gesamte parlamentarische System.
 - Nur ein Viertel der Menschen hält die repräsentative Demokratie für die beste Staatsform. (Was aber nicht heißt, dass die Menschen sich eine Autokratie oder gar Diktatur wünschen. Viele favorisieren stattdessen eine direkte Demokratie oder Expertenherrschaft.)
- Wenn wir also heute über die „wehrhafte Demokratie“ sprechen, müssen wir auch darüber sprechen, wie wir die

Entfremdeten und Enttäuschten, die Skeptiker, Verunsicherten und Verärgerten für die parlamentarische Demokratie (zurück)gewinnen können.

- Das ist die Frage, die sich so ähnlich schon vor 100 Jahren, im Gründungsjahr des Reichsbanners stellte (damals natürlich unter ganz anderen Umständen).
- Und das ist die große Frage, die mich und viele andere Menschen auch heute wieder beschäftigt.
- Als Mensch und Ministerin mag ich praktische Antworten auf große Fragen. Eine sozial gerechte Wohnungspolitik, gemischte Stadtviertel und Begegnungsorte, der

Ausgleich von Stadt und Land oder eine partizipative Stadtentwicklung und Bauplanung – das sind meine politischen Baustellen.

- Mehr Teilhabe, soziale Gerechtigkeit und konkrete Verbesserungen im Alltag der Menschen – das ist mein Teil der Antwort auf die Vertrauenskrise der Demokratie.
- Ich bin sicher: Jede und jeder von Ihnen hier im Raum hat einen weiteren Teil der Antwort im Gepäck.
- Darüber sollten wir miteinander ins Gespräch kommen – im Freundes- und Kollegenkreis, mit der Familie oder heute Abend hier in der Pan Am-Lounge.

- Und lassen Sie uns bei allen aktuellen Herausforderungen nicht vergessen: Deutschland hat eine demokratische Tradition, auf die wir stolz sein können.
- Das Reichsbanner ist ein wichtiger Teil dieser Tradition. Es ist an uns allen, diese Tradition fortzuführen und sie bei passender Gelegenheit, so wie heute, ausgiebig zu feiern.

Herzlichen Dank!